

Kolloquium des Instituts für Soziologie im Sommersemester 2016

Bürogebäude Falkenbrunnen, Raum 232, Chemnitzer Str. 46a, 01187 Dresden

Mittwoch, 13.04.2016, 18.30 Uhr

„Auf dem Weg in den Plattformkapitalismus? Wie die Digitalisierung Märkte transformiert“

(Dr. Stefan Kirchner, Universität Hamburg, Institut für Soziologie)

Der große Erfolg digitaler Unternehmen ist aus wirtschaftssoziologischer Perspektive erklärungsbedürftig, da er in einem deutlichen Widerspruch zur großen Unsicherheit steht, mit dem Anbieter und Kunden auf digitalen Märkten im Internet konfrontiert sind. Der Artikel beschäftigt sich mit der Frage, wie es trotz dieser großen Unsicherheit möglich wurde, dass die Digitalisierung Unternehmen der „Old Economy“ herausfordert und sie vielfach dazu zwingt, ihre Geschäftsmodelle zu hinterfragen. Dieser Vortrag nutzt die wirtschaftssoziologischen Theoriebausteine der Kontrollkonzepte von Neil Fligstein (2001) und der Koordinationsprobleme des Marktes von Jens Beckert (2009), um grundlegende Muster einer digitalen Marktordnung zu benennen und deren Gemeinsamkeiten als Plattformlogik zu identifizieren. Die Plattformlogik rückt digitale Unternehmen in die Position der Profiteure des Marktes, sodass diese letztlich dem übrigen Wettbewerb enthoben werden. An ausgewählten Beispielen aus verschiedenen Bereichen wird die Umsetzung der Plattformlogik in unterschiedlichen Märkten veranschaulicht. Die Analyse der transformierten Marktordnung wird zudem als Basis für weitergehende soziologische Analysen zu den gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung vorgeschlagen.

Mittwoch, 08.06.2016, 18.30 Uhr

„Scheitern in der Erfolgskultur“

(Prof. Matthias Junge, Universität Rostock, Institut für Soziologie und Demographie)

Scheitern wird zum Problem vor allem in Kulturen, die Erfolg als ihre Leitidee verwenden – und das tun fast alle Gesellschaften. Scheitern ist besonders problematisch, wenn eine ganze Kultur nur auf den Erfolg von Handlungen achtet und Belohnungen daran orientiert. Eine allgemeine Definition von Erfolg gibt es nicht, daher ersetzen wir zumeist Erfolg durch Leistung und Kontrolle. Erfolg meint dann: Die Sache ist wie geplant gelaufen. Anders: Ich hatte die Kontrolle über die Ereignisse. Nochmals anders: Es war meine Leistung, die den Erfolg herbeiführte. Kurz: Vor diesem Hintergrund ist Scheitern eine soziale und biographische Katastrophe.

Diese vermeintliche Katastrophe gilt es soziologisch zu analysieren. Über meinen Versuch hierzu und die Arbeit an Plan B werde ich berichten.

Mittwoch, 25.05.2016, 18.30 Uhr

„Prefigurative Logic, Collectivist-Democratic Organization, and Informal Oligarchy in the German Autonomously and Nonviolence Movements“

(Prof. Darcy K. Leach, Bradley University, Department of Sociology and Social Work)

In 1911, Robert Michels famously claimed that oligarchy is inevitable in any organizational endeavor, while acknowledging the theoretical possibility that if bureaucratic structure could be avoided, so could oligarchy. This comparative ethnographic study tests that hypothesis, by evaluating whether social movement groups employing a formally non-hierarchical “collectivist-democratic” structure are able to prevent an oligarchy based on informal power from dominating the group. 12 groups from the German radical left were studied, 6 from the nonviolence movement and 6 affiliated with the Autonomously. Based on a year of participant observation with one group from each of the 2 movements and 62 semi-structured interviews with members of all 12 groups, I outline the structures, beliefs, and cultural norms that allowed 9 of the groups to avoid oligarchy and 3 nonviolence groups to succumb to it.

Mittwoch, 29.06.2016, 18.30 Uhr

„Soziale Klassen in Deutschland und im internationalen Vergleich“

(Prof. Boike Rehbein, Humboldt-Universität Berlin, Institut für Asien- und Afrikawissenschaften)

Der Vortrag fasst die Ergebnisse einer jahrelangen Untersuchung zu sozialer Ungleichheit in Deutschland zusammen (Rehbein et al. 2015), zieht allgemeine Schlussfolgerungen und vergleicht die deutschen Strukturen mit denen Brasiliens, Indiens und Südostasiens. Die Forschung in Deutschland hat eine überraschend deutliche Klassenstruktur der Gesellschaft ergeben, die undurchlässiger ist als die der genannten Gesellschaften des globalen Südens. Jedoch scheinen auch diese Gesellschaften eine ähnliche Klassenstruktur zu entwickeln, die wiederum mit der Ausbreitung des Kapitalismus und geringem sozialem Wandel verknüpft zu sein scheint. Diese Vermutungen werden im Vortrag genauer erörtert.